

PAARE IN DER SWINGERSZENE

ERSTE EINBLICKE IN DIE REKONSTRUKTION DIESER KLEINEN LEBENSWELT

AUSGANGSLAGE

Swingen ist ein vieldiskutiertes, medial oft aufbereitetes, aber (sozial-)wissenschaftlich kaum erforschtes Thema. Swingerpaare stellen das gängige Konzept der Paarexklusivität – nicht aber die Paaridee als solche infrage.

Aktuelle soziologische Forschung zu Paarbeziehungen klammert das gemeinsame sexuelle Erlebnis des Paares mit anderen jedoch weitgehend aus.

FORSCHUNGSKONTEXT

Die explorativ-interpretative Studie knüpft an mehrere soziologische Forschungsfelder an. Hierzu gehören die soziologische Szeneforschung, die Soziologie der Zweierbeziehungen, die Soziologie der Sexualität und die Modernisierungstheorie.

ANLAGE DER STUDIE

Ziel der Studie ist es, eine Ethnographie des Swingens in Deutschland vorzulegen, was bedeutet, Wahrnehmung-, Handlungs- und Wissensformen dieser kleinen sozialen Lebenswelt zu rekonstruieren und zu typisieren. Dabei wird versucht, die kleine Welt durch die Augen ihrer typischen Vertreter, der Swingerpaare, zu sehen.

In einem ersten Schritt wird die Swingerzene in Deutschland detailliert beschrieben und rekonstruiert. Anschließend wird gezeigt, wie Swingerpaare unterschiedliche Konzepte des Swingens ausleben und gestalten, bevor schließlich der Lebensstil des Swingens modernisierungstheoretisch kontextualisiert wird.

SWING - WIKI

- **ALTERSSPANNE** liegt zwischen 18 bis 65 Jahren, in Clubs durchschnittlich bei 35-45 und auf Partys bei 25-35 Jahren
- **BDSM-** und Swingerzene haben nur geringe Schnittmenge
- **BEZIEHUNG** muss fürs Swingen intakt und gefestigt sein
- **BISEXUALITÄT** ist nur unter Frauen gern gesehen
- **CLUBS** werden in Herrenüberschuss- und Pärchenclubs unterschieden, z.T. Kooperation mit Fremdveranstaltern
- **DRESSCODE** sexy, elegant, frivol, keine Alltagskleidung
- **EINTRITTSPREISE** von 20 - 120 € für Paare, Solo-Damen zumeist kostenlos, Solo-Männer min. 1,5facher Paarepreis
- **EIFERSUCHT** hat allein in der Swingerwelt keinen Platz
- **FRIVOL AUSGEHEN** ist Feiern in erotischem Outfit
- **GRENZEN** setzt jedes Paar für sich individuell, häufig werden sie mit der Zeit verschoben und dabei erweitert
- **HAUSFREUND** dient einigen Paaren als dauerhafter Liebhaber für private Treffen
- **INTERNET** ist das Kommunikationsmedium Nr. 1 der Szene und hat einem enormen Szenewachstum bewirkt
- **KOMMUNIKATION** ist Voraussetzung fürs Swingen und stärkt das Vertrauen
- **LIEBE** ist weiterhin paarexklusiv
- **MOTTO** ist „Alles kann, nichts muss!“
- **NEINSAGEN** auch nonverbal durch Handwegsschieben
- **ORGIEN** und Gruppensex finden nur selten statt, eher Vierer- und Dreierkonstellationen, Paare bleiben häufig auch nur unter sich
- **PARTNERTAUSCH** schließt Geschlechtsverkehr nicht automatisch mit ein
- **PARTYEVENTS** sind aufgrund ihrer wechselnden Mottos und Locations vor allem beim jungen Publikum beliebt
- **PRIVATE TREFFEN** finden mit guten Bekannten oder völlig Fremden statt
- **REGEL** Nr. 1 unter den Swingern: Ein Nein ist ein Nein!
- **SWINGERPATEN** helfen Szene-Neueinsteigern auf Anfrage
- **TREUE** heißt keine geheimen Alleingänge zu unternehmen
- **VERPFLEGUNG** ist im Clubeintrittspreis inklusive
- **VERHÜTUNG** wird empfohlen, ist aber keine Pflicht
- **WELLNESS** gehört in Pärchenclubs zum Standardangebot
- **YOUNG GENERATION** sucht verstärkt das Außergewöhnliche und immer Neue
- **ZUSCHAUEN UND ZEIGEN** reicht vielen Paaren als sexuell anregendes Erlebnis aus

FORSCHUNGSFRAGEN

- Was ist und wie funktioniert Swingen? Welche Formen und Konzeptionen von Swingen gibt es? Wie strukturiert sich die Szene in Deutschland? Was sind szenetypische Verhaltensweisen, Wissensbestände, Überzeugungen, Rituale, Codes, ...? Wie verändert sich die Szene?
- Was motiviert die Paare zum Swingen? Wie gestalten sie Ihre Swinger-Erfahrungen? Welche Funktionen erfüllt das Swingen?
- Ist Swingen ein Modernisierungsprodukt?

METHODIK

Als Erhebungsmethoden dienen beobachtende Teilnahme und teilnehmende Beobachtung in Swingerclubs, bei frivolen Partys und Usertreffen, zu denen jeweils Feldmemos angefertigt werden. Für die Beobachtung gilt die berühmte Goffmansche Frage: „Was geht hier eigentlich vor?“. Im Aufmerksamkeitszentrum stehen somit Interaktionsrituale, Strategien, Diskurse, Stilisierungen und Ideologien sowie die im Feld herrschende „Marktlogik“. Zudem werden leitfadengestützte Interviews mit Swingerpaaren (bei ihnen zuhause), zahlreiche Experteninterviews mit VeranstalterInnen und ClubbetreiberInnen, sowie Ad hoc-Interviews im Sinne der ero-epischen Gespräche Girtlers geführt. Hinzu kommt eine systematische Erhebung von Felddokumenten aus Swinger- und Erotikforen.

Die explizite Methodentriangulation sowie die darauf basierende Datentriangulation dienen als Strategie, „Erkenntnisse durch die Gewinne weiterer Erkenntnisse zu begründen und abzusichern“ (Flick 2009: 311) - bis hin zur theoretischen Sättigung im Sinne der Grounded Theory nach Anselm L. Strauss.

Die gewonnenen Daten werden mit Hilfe der sozialwissenschaftlichen Hermeneutik (Soeffner/Hitzler 1994) interpretiert.



7. BERLINER METHODENTREFFEN QUALITATIVE FORSCHUNG, 15.-16. JULI 2011

LITERATUR

Flick, Uwe (2009): Triangulation in der qualitativen Forschung. In Uwe Flick, Ernst von Kardoff & Ines Steinke (Hrsg.), Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 7. Aufl. (S. 309-318). Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

Soeffner, Hans-Georg & Hitzler, Ronald (1994): Qualitatives Vorgehen – „Interpretation“. In Enzyklopädie der Psychologie. Methodologische Grundlagen der Psychologie. Forschungsmethoden der Psychologie I. (S. 98-136). Göttingen u.a.: Hogrefe

MIRIAM VENN
Bergische Universität Wuppertal

FB G – Soziologie /
FB A - Politikwissenschaft

Gaußstr. 20, Raum: N-11.09 / O-13.38
42119 Wuppertal

0202/439-3425, -3010
miriam.venn@uni-wuppertal.de